

Raum – ErzieherIn – Kind

Wechselspiel beim Wickeln

Wie im Alltag sichere Beziehungen entstehen

ANNETTE DRÜNER

Wie ist ein Raum gestaltet, wie werden Beziehungen gelebt, wie viel Einfluss hat das Kind in der Kindertageseinrichtung darauf? Das feine Wechselspiel zwischen Räumen, Erzieherin, Erzieher und Kind trägt zur stabilen Beziehung zwischen den Beteiligten bei. Am Beispiel einer Wickelsituation wird das genannte Wechselspiel in seinen Qualitäten verdeutlicht. In dieser Pflegesituation besteht die Möglichkeit des exklusiven Zusammenseins im Zweierkontakt. Zugleich hat die Raumgestaltung dabei eine große Bedeutung. Schauen wir das Beziehungs-Dreieck zwischen Raum, Erzieher und Kind an einem konkreten Beispiel an.

1



Wie unterstützend wirkt der Raum?

Eine Tür zum Wickeltisch öffnet den Raum der Aktivität. Sie gibt Sicherheit, wenn sie geschlossen ist und wirkt einladend, wenn sie offen ist. Idealerweise kann die Pforte zum Wickeltisch von den Kindern selbst gehandhabt werden. Die pädagogische Fachkraft kann mit dem Kind darüber ins Gespräch kommen: „Ich sehe, du machst die Tür gern auf und zu!“ Oder: „Du möchtest schnell weiter, ich schließe die Tür hinter dir.“



2



Was trägt zum Wohlfühl bei?

Nah an der Seite des Wickeltisches befindet sich ein großes Waschbecken. Passiert einmal ein „Malheur“, ist ein kleines Sitzduschbad ohne großes Hin und Her möglich. Es ist angenehm und führt zu einem frischen, wohligen Körpergefühl.

3



Welche Wahlmöglichkeiten werden dem Kind angeboten?

Auf obiger Abbildung sind ein festes Geländer und ein Seil als Handlauf zu sehen. Fühlt sich das Kind sicher, wenn es die festen Stäbe greift, ergreift es das Seil oder geht es frei die Stufen hoch? Das Podest, auf dem das stehende Kind gewickelt werden kann, ist rückenfreundlich für die Erwachsenen. Für das Kind bietet es ein weiteres wählbares Angebot: Möchte es im Sitzen oder Stehen gewickelt werden?



4



Wie leicht hat es die pädagogische Fachkraft?

Im Wickeltisch befinden sich große stabile und durch Fotos den Kindern zugeordnete Schubladen, die leicht für Erwachsene und Kinder zu bedienen und wiederzuerkennen sind. Sie geben Platz für Pflegemittel, Unterlage, Wechselwäsche, sie beherbergen das Eigentum des Kindes, bieten eine gut vorbereitete Pflegesituation und machen es damit der pädagogischen Fachkraft leicht, aufmerksam beim Kind zu bleiben. Plätze in der Einrichtung zu haben, die zum Kind gehören, an denen es Eigenes zuverlässig finden und aufheben kann, geben jedem Kind ein Gefühl von Wertschätzung, Beherrschbarkeit und Sicherheit.

Was fördert die Beziehung?

Über dem hier abgebildeten Wickeltisch befindet sich kein Fenster. Kind und Erzieherin/Erzieher können sich ohne Ablenkung auf die Begegnung einlassen. Das Kind macht die Erfahrung: Ich werde gesehen, es gibt Zeit für mich! Die Erzieherin/der Erzieher zeigt dem Kind, dass sie/er wahrnimmt, was es braucht und, dass es in diesem Moment die vollständige Aufmerksamkeit bekommt. Ein feinfühliges Wechselspiel beginnt.

5



6



Wie sicher fühlt sich das Kind?

Eine Wickelaufgabe bietet Sicherheit, wenn sie unverwundbar liegt und dem Kind großzügige Bewegungen und Eigeninitiative ermöglicht. So kann es sich bedenkenlos auf die beziehungsvolle Pflege einlassen. Auf diesem Foto interessiert sich das Kind dafür, wie die Treppe eingeschoben wird. Man sieht: Es fühlt sich sicher. Der Junge kann gleichzeitig bequem hocken, seine Windel halten und sich aktiv dem Geschehen sowie dem Erzieher zuwenden.

7



Wie frei kann das Kind handeln?

Der Austausch von Blicken, Handlungen und Gesten ist als nonverbale Kommunikation ein Garant für gegenseitiges Verständnis. Das Kind sichert sich selbst in diesem konzentrierten Augenblick. Es hält sich mit der linken Hand am Gitter fest und arbeitet mit der rechten Hand mit dem Erzieher gemeinsam an der Aufgabe. Es übt sich zugleich im Stehen, fühlt sich beteiligt und kompetent.

8

Was fördert den Dialog?

Kinder beginnen gern ein kleines Spiel in der Pflegesituation. Wird ein Socken zum Beispiel verkehrt herum angezogen, kann das große Freude bereiten und ein heiterer geteilter Moment sein. Oder ein Nase-Nase-Spiel.



Die Bedeutung der Persönlichkeit der pädagogischen Fachkraft

„Man erzieht durch das, was man sagt, mehr noch durch das, was man tut, am meisten durch das, was man ist.“

IGNATIUS VON ANTIOCHIA

Wie leicht sich die pädagogische Fachkraft auf den Moment und das Interesse des Kindes nach Bewegung, Gespräch und Beziehung in einer 1:1 Situation einlassen kann, hängt vielleicht auch von ihrem eigenen Bindungsmuster ab. Da lohnt sich der Blick auf sich selbst: Welche Bindungserfahrungen habe ich gemacht? Erkenne ich, was ich selbst brauche? Kann ich mir

selbst Gutes tun, fühle mich mit mir und anderen wohl? Bin ich aktiv an der Gestaltung meines Lebens beteiligt, kann ich für andere da sein? Habe ich Freude am und einen guten Platz im Leben?

Weiterführende Gedanken

Feinfühliges Pflegeverhalten korreliert mit einer sicheren Bindung. Erfährt das Kind eine zeitnahe und angemessene Befriedigung seiner Bedürfnisse, entwickelt es Vertrauen in sich und andere und ist in der Lage, sich der Welt zuzuwenden,

sie zu erforschen und weitere gelingende Beziehungen einzugehen.

Nicht jede Bindung ist jedoch sicher. In ihren verschiedenen Ausprägungen erleichtern oder erschweren Bindungen das Leben, sie sind aber keine lebenslange Verurteilung. Bindungsunsicherheit wird heute schnell bei Kindern vermutet, die sich herausfordernd verhalten oder schwer eingewöhnen. Auch Eltern werden entsprechend bewertet. Hier lohnt es sich, genau hinzuschauen, denn es ist nicht einfach, festzustellen, was eine Bindungsstörung ist. Für diese Diagnose sind

Erzieherinnen und Kindheitspädagoginnen nicht ausgebildet.

Wichtiger für Pädagoginnen und Pädagogen ist es, sich der impliziten Botschaft des schwierigen Verhaltens zu widmen und zu versuchen herauszufinden, was das Kind sagen will. Außerdem ist zu beachten, dass nicht jedes Kind, das uns auffällig und schwierig erscheint, unsicher gebunden sein muss. Ist die Qualität in der Einrichtung nicht gut, weil Personalmangel herrscht, das Personal oft wechselt, Pflege und Versorgung nicht bedürfnisorientiert und zeitnah stattfinden, es an sprachlich

zugewandter Begleitung fehlt oder es zu wenig angemessenes Bildungsmaterial für Spiel und Bewegung gibt, kann ein anderes Phänomen beobachtet werden: Mit auffälligem Verhalten wie Unzufriedenheit, Unruhe oder Aggression können gerade die sicher gebundenen Kinder auf diese Mängel hinweisen.

Auch Erzieherinnen und Erzieher sollten gut für sich sorgen, um das sogenannte Kerngeschäft, vor allem in der Arbeit mit Kindern bis drei Jahre, mit Qualität zu füllen. Meist geht das besser, wenn sie zu den Grenzen des pädagogischen Angebo-

tes ihrer Einrichtung bewusst stehen. Sie begleiten die Kinder eine Zeit lang und sollten nach außen kommunizieren, was ihnen in der Arbeit mit den jungen Kindern wirklich wichtig ist! Ein klares und fundiertes Konzept, das gemeinsam durch das Team vertreten wird, gibt Sicherheit und Zeit für intensive Kontakte zum einzelnen Kind. Wie zum Beispiel in der hier gezeigten Wickelsituation.

ANNETTE DRÜNER ist Supervisorin, Fortbildungsreferentin und Coach für pädagogische Fachkräfte